

Amt für Kindertagesbetreuung und Ganztagschule

Raumprogramm für den kooperativen Ganztag an der Adalbert-Stifter-Grundschule

Um eine präzise Vorstellung des kooperativen Ganztags (KoGa) an der Adalbert-Stifter-Grundschule zu vermitteln, wurde ein erstes pädagogisches Raumprogramm für den „Hort“-Bereich entwickelt, welches als Grundlage für die weitere architektonische Planung dient. Da die Staatsministerien mit dem Begriff der „Hort“-Fläche auch im kooperativen Ganztag operieren, wurde dieser teilweise aufgegriffen. Im gesamten Text ist also mit diesem Begriff nicht der klassische Kinderhort gemeint.

Der kooperative Ganztagsbetrieb wird als eine Einheit von Schule und Ganztagsbetreuung definiert. Er entwickelt sich durch die Kombination von Schul- und Hortflächen zu einem gemeinsamen Bildungscampus und profitiert von Synergieeffekten. Die angegebenen Funktionsräume mit potenziellen Raumgrößen dienen als Entwurf, um einen besseren Überblick darüber zu geben, welche Flächen - zusätzlich zu den Schulflächen - für die Schüler*innen im kooperativen Ganztagsbetrieb zur Verfügung stehen.

I. Hintergrund

- **Schüler*innenprognose im Sprengel**

Die Regierung von Mittelfranken prognostiziert eine zukünftige Schüler*innenzahl von 435, wobei im Jahr 2026/27 sogar 471 Schüler*innen prognostiziert werden. Im Sprengel der Adalbert-Stifter-Grundschule gibt es aktuell 58 Hortplätze: 25 im städtischen Hort „Villa Kunterbunt“ und 28 im benachbarten Hort Moggerla e.V. Im Rahmen der Planung für einen kooperativen Ganztag beabsichtigt die Stadt Fürth, die städtischen Hortplätze abzubauen. Die 28 Plätze im Hort Moggerla e.V. bleiben bestehen.

Bei einer Auslastungsquote von 92 Prozent bei 435 Schüler*innen und unter Berücksichtigung der bestehenden Hortplätze ergibt sich ein Bedarf von 372 Betreuungsplätzen für den kooperativen Ganztag mit dem im Folgenden operiert wird.

Davon werden zukünftig ca. knapp die Hälfte im gebundenen Ganztag (rhythmisierte Variante) betreut und die restlichen Schüler*innen in der flexiblen Variante (Hort). Aktuell versorgt die Adalbert-Stifter-Grundschule einen Zug im gebundenen Ganztag, der ab nächstem Schuljahr sukzessive um einen Zug erweitert wird.

- **Flächenverhältnisse**

Die Einführung des Kooperativen Ganztags (KoGa) bietet gemäß Hortsummenraumprogramm eine zusätzliche Fläche von insgesamt 1247 m². Die Fläche im Hortsummenraumprogramm richtet sich nach Schüler*innenspannen, hier befinden wir uns in der Spanne 351-375 Schüler*innen. Dies bedeutet, dass wir uns an der oberen Grenze befinden. Hier werden im Hort insgesamt 1919m² zur Verfügung gestellt. Unter Anwendung der 65% befinden wir uns bei 1247 m².

- **Personal**

Der Personaleinsatz im kooperativen Ganzttag unterliegt, ebenfalls wie im klassischen Kinderhort der Einhaltung der Vorgaben des BayKiBiG mit seinen Ausführungsverordnungen und erfordert eine Betriebserlaubnis. Hier ist ein Anstellungsschlüssel von max. 1:11 und das Fachkräftegebots zu beachten. Letzteres schreibt einen Einsatz von päd. Ergänzungs- und Fachkräften vor, wobei mind. 50% der Beschäftigten päd. Fachkräfte sein müssen.

Angesichts eines Bedarfs von 372 Betreuungsplätzen wurde festgestellt, dass die Betreuungsform in kleinere Einheiten unterteilt werden muss. Jede dieser Einheiten wird von einer gesonderten Leitung geführt. Zudem gibt es eine übergeordnete Führungskraft als Leitung des Kooperativen Ganztags. Diese Aufteilung dient nicht zuletzt dazu, um bei diesen hohen Betreuungszahlen pädagogisch zielführendes Arbeiten gewährleisten und die Komplexität der Arbeitsabläufe reduzieren zu können.

Im kooperativem Ganzttag steht die Kooperation und enge Verzahnung der Betreuung in der rhythmisierten und flexiblen Variante im Vordergrund, auch da beide ein gemeinsames Konzept umsetzen.

- **Organisation kooperativer Ganzttag**

Rhythmisierte Variante

Die rhythmisierte Variante entspricht dem gebundenen Ganzttag. Die Schüler*innen werden hier ganztätig von 8:00 - 15:30 Uhr in ihrem Klassenverbund betreut. Dabei teilt sich die Zeit abwechselnd in Unterrichtsphasen und Erholungs- bzw. Übungsphasen. Die Erholungsphasen werden vom Kooperationspartner der kooperativen Ganzttagseinrichtung übernommen. Die zusätzliche Unterrichtszeit wird über Lehrkräfte abgedeckt. Die Kinder aus der rhythmisierten Variante haben die Möglichkeit, bei Bedarf und gegen Gebühren, nach Schulschluss die flexible Betreuung und die Ferienbetreuung zu nutzen.

Flexible Variante

Die flexible Variante entspricht einer Horteinrichtung an der Schule. Hier werden die Kinder nach der Unterrichtszeit klassen- und altersübergreifend betreut. Die Betreuung findet im Schulgebäude statt. Für die Betreuung werden Elternbeiträge erhoben.

- **Pädagogische Voraussetzungen**

Bedürfnisse von Grundschulkindern

Insgesamt spielt vor allem die Betrachtung **entwicklungsrelevanter Bedürfnisse von Kindern im Grundschulalter** eine zentrale Rolle. Kinder im Alter von 6-10 Jahren haben vor allem das Bedürfnis nach **Bewegung, Geschicklichkeit, Körpererfahrung, eigenständigen Aktivitäten, Welterkundung, Begegnung mit anderen Kindern, Rückzug, Erholung sowie den Erwerb von Wissen und Können**.¹ Der Anspruch ist, dass die Räume sich diesen pädagogischen Bedarfen anpassen.² Diese haben hier die Aufgabe, Wohlbefinden und Sicherheit zu erzeugen, Lernanreize zu schaffen, Beziehungen zu

¹ Klimczak (S. 8)

² Plehn, Appel (S. 91)

fördern und Kommunikation zu ermöglichen.³ Dafür werden im Folgenden vor allem Raumbeziehungen definiert, die der kooperative Ganzttag mitbringen sollte.

II. Ableitungen aus den Bedürfnissen der Kindern sowie den baulichen Voraussetzungen für die Raumplanung

1. Allgemeines

- **Nutzbare Verkehrsflächen**

Mit der Wandlung der Schule zur Ganzttagsschule verändert sich die Schule von einem Lern- zu einem Lebensraum. Die Gestaltung der Flure zu ansprechenden Aufenthaltsräumen ist entscheidend, da sie die einzelnen Funktionsbereiche verbinden und Raum für Garderoben, Begegnungsmöglichkeiten und Stauraum bieten oder als Rückzugsorte dienen. Dabei ist die ausreichend große und brandschutzsichere Ausführung und Planung der Flure von zentraler Bedeutung.

- **Akustik**

Eine optimale Raumakustik ist entscheidend für die effektive Nutzung von Räumlichkeiten, insbesondere unter pädagogischen Gesichtspunkten. Die aktuelle DIN 18041, die sich hauptsächlich auf Flurschulen bezieht, berücksichtigt nicht ausreichend die Bedürfnisse offenerer Räume bezüglich Sprachverständlichkeit und Hörsamkeit, auch im Kontext der Inklusion. Die VDI 2569 sowie ein Leitfaden aus Dänemark bieten weiterführende Empfehlungen, um diese Anforderungen zu erfüllen (Dan Hoffmeyer, Hørsholm 2008).⁴ Es ist wichtig zu betonen, dass eine gute Raumakustik sich positiv auf die Kommunikation und den Spracherwerb von Kindern auswirkt und auch den Krankheitsstand des Personals positiv beeinflusst.^{5 6} Daher sollte bei Neubauten eine maßgeschneiderte akustische Gestaltung über die DIN-Normen hinaus unbedingt berücksichtigt werden.

- **Lichtverhältnisse**

Natürliches Licht:

Die Architektur des Gebäudes sollte so gestaltet werden, dass es optimal von natürlichem Licht durchflutet wird. Dies fördert nicht nur die Helligkeit im Innenraum, sondern erleichtert auch die Verbindung nach außen.⁷ Die Planung sollte darauf abzielen, den Bedarf an künstlichem Licht zu minimieren, während gleichzeitig ein effektiver Sonnenschutz gewährleistet wird.⁸ Zeitgleich ist für eine Möglichkeit zur Verschattung zu sorgen, die ein Aufheizen der Räume im Sommer vermeidet und nicht windanfällig ist.

Künstliches Licht:

Da die Schule, insbesondere während des Ganzttagbetriebs als Lebensraum fungiert, ist es wichtig, die Lichtfarbe und -stimmung entsprechend anzupassen. Hierfür sind platzbezogene Leuchten neben

³ Plehn, Appel (S. 14)

⁴ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Akustik

⁵ Klatte, Meis, Nocke, Schick (S. 5 – 6)

⁶ Klatte, Meis, Nocke, Schick (S. 5)

⁷ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Fassade und Fenster

⁸ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Tageslicht

einer Grundbeleuchtung empfehlenswert, um eine wohnliche Atmosphäre zu schaffen und die Raumnutzung zu strukturieren. Dies unterstützt nachweislich konzentriertes Arbeiten und fördert eine pädagogisch wertvolle Umgebung mit individuellen Lichtstimmungen, wofür ausreichend Steckdosen erforderlich sind.⁹

- **Jährlicher Raumnutzungsplan**

Es wird empfohlen, jährlich einen Raumnutzungsplan zu erstellen, um die gleichberechtigte Nutzung aller gemeinsamer Räumlichkeiten sicherzustellen.

- **Unterschiedliche Raumgrößen**

Die Räume sollten in verschiedenen Größen verfügbar sein, um Platz für Bewegung, Rückzug und Kommunikation zu bieten. Es sollten daher unterschiedlich große Funktionsräumlichkeiten zur Verfügung stehen, um neigungsorientiert den Interessen nachgehen zu können. Dabei sollten auch Räumlichkeiten vorhanden sein, welche im gesamten Klassenverband von der rhythmisierten Variante im Verbund genutzt werden können. Hier kann ein Raumnutzungsplan helfen, wann Lehrkräfte und pädagogisches Personal bestimmte Räumlichkeiten für Ihren Unterricht oder Bildungsangebote benötigen. Gleichzeitig ermöglicht eine grobe Aufteilung in Jahrgangsstufen auch die Funktionsräume etwas individueller zu gestalten. Trotz allem sollte in allen Räumlichkeiten weitestgehend große Flexibilität vorhanden sein.

- **Flexibilität der Räumlichkeiten**

Alle Räumlichkeiten sollten möglichst so gestaltet sein, dass sie flexibel bei Bedarf in andere Funktionsräume umgewandelt werden können. Dies ermöglicht eine Anpassung an die Bedürfnisse der Kinder. Dies setzt unter anderem ausreichend Stromanschlüsse sowie einen Wasseranschluss voraus.

- **Anordnung der Räume**

Die Räume des Ganztags sollten möglichst nah beieinander liegen, um den Überblick zu behalten. Besonders bei hoher Schülerzahl ist dies wichtig.

- **Einsehbarkeit und Aufsichtsintensität**

Räumlichkeiten, die eine erhöhte Aufsicht erfordern, sollten einsehbar gestaltet werden, zum Beispiel durch Glaseinsätze in Wänden oder Türen. Dies ermöglicht einer Aufsichtsperson, mehrere Räume gleichzeitig zu überblicken, während die Kinder Zugang zu verschiedenen Funktionsräumen haben und sich auch ohne direkten Einfluss von Erwachsenen aufhalten können. Die Einsehbarkeit der Räume sollte dem Grad der Aufsichtsintensität entsprechen. Räume mit intensiver Aufsicht, wie Medien-, Kreativ- oder Werkräume, sollten von außen einsehbar sein. Bei Räumen mit geringerer Aufsichtsintensität, wie Ruhe- oder Tanzräumen, ist dies nicht erforderlich, da Kinder in diesen Räumen Rückzugsmöglichkeiten ohne ständige Aufsicht benötigen. Eine detaillierte Kategorisierung von 1 (niedrige Aufsichtsintensität) bis 3 (hohe Aufsichtsintensität) findet sich im unteren Bereich.

⁹ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Beleuchtung

- **Treppenhaus**

Zudem muss sichergestellt werden, dass alle Kinder unabhängig vom Stockwerk schnell zwischen Innen- und Außenbereich wechseln können. Dies erfordert ein gut durchdachtes Treppenhaussystem.

2. Raumbeziehungen und Definitionen an der Adalbert-Stifter-Grundschule

- **Einführung**

In Bezug auf die Adalbert-Stifter-Grundschule soll der Neubau primär mit Funktionsräumen aus dem Hortsummenraumprogramm ausgestattet werden sowie einen neuen Speisebereich und fehlende schulische Räumlichkeiten integrieren. Diese Entscheidung basiert auf der Vorgabe, dass die Grundsanierungen der Bestandsgebäude erst nach den Neu- und Umbauten erfolgen sollen. Die aktuelle Schule ist hauptsächlich auf Klassenräume ausgelegt, erfüllt also die schulischen Bedürfnisse, während der Umbau in Funktionsräume herausfordernd werden könnte. Zudem fallen die Räumlichkeiten der offenen Ganztagschule in der ehemaligen Hausmeisterwohnung und im kleinen Nebenbau, im Zuge des Neubaus als Nutzungsräume für den Ganzttag weg.

- **Umwandlung des aktuellen Speiseraums zum Musikraum**

Der bestehende Speiseraum ist für die Schülerzahl der Adalbert-Stifter-Grundschule zu klein und erhält daher eine neue Funktion. Angesichts des Schwerpunkts auf musikalische Erziehung wird ein großer Musikraum eingerichtet. Im Neubau wird stattdessen ein gemeinsamer Speiseraum für alle Ganztagschüler*innen der rhythmisierten und flexiblen Variante geschaffen.

- **Aufteilung der Räumlichkeiten im Neubau**

Oben wurde bereits die Notwendigkeit beschrieben, die große Zahl an zu betreuenden Kindern in Gruppen aufzuteilen. Dabei soll das Erdgeschoss als Aufenthaltsfläche für alle Kinder dienen sowie als potentieller Schulversammlungsort.

Die Anordnung des Ganztags würde sich vorwiegend im ersten und zweiten Obergeschoss anbieten. Hier bietet sich eine Teilung pro Stockwerk in jeweils eine Gruppe an, um – wie oben bereits erwähnt – pädagogisch zielführendes Arbeiten gewährleisten zu können. Dies würde Gruppengrößen von ca. 100 Kindern pro Gruppe bedeuten und umfasst alle zu betreuenden Schüler*innen in der flexiblen Variante. Die Kinder werden hier in altershomogenen Gruppen betreut.

Eine effektive Raumplanung ist insbesondere im Rahmen eines kooperativen Ganztagsmodells von großer Bedeutung. Hierbei sollte ein pädagogisches Konzept für Schule und Ganztagsbetreuung vorliegen, das gemeinsame Zusammenarbeit, Abläufe und Schwerpunkte definiert. Zudem muss detailliert über die sinnhafte Verzahnung der rhythmisierten und flexiblen Variante nachgedacht werden, um allen Schüler*innen eine pädagogisch wertvolle Nachmittagsbetreuung zu

gewährleisten. Auch eine Verbindung zwischen Bestandsgebäude und Neubau muss geschaffen werden, um allen Kindern sämtliche Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

- **Aufteilung der Räumlichkeiten im Bestandsgebäude**

Die rhythmisierte Variante wird in ihren Klassenzimmern im Bestandsgebäude verbleiben und dort die Klassenzimmer sowie die entsprechenden Gruppenräume nutzen. Ein durchdachtes Raumplanungssystem ermöglicht es dieser Variante, die Räumlichkeiten des Neubaus jederzeit am Vormittag für den Unterricht zu nutzen. Somit stehen die Räume des Neubaus der rhythmisierten Variante ebenfalls vollständig zur Verfügung. Darüber hinaus werden die Kinder der rhythmisierten Variante während der Mittagszeit von den Kooperationspartnern der kooperativen Ganztagschule betreut. Die Kinder sollten hierbei bestenfalls eine Bezugsbetreuung pro Klasse haben. Im pädagogischen Konzept muss abschließend geklärt werden, inwieweit eine Verzahnung während der Unterrichtszeit erfolgt und inwiefern die Bezugspersonen in den letzten Unterrichtsstunden unterstützend tätig sind.

- **Klassenzimmer im Neubau**

Im Neubau müssen vier Klassenzimmer untergebracht werden, welche nicht von der rhythmisierten Variante genutzt werden.

Durch die hohe Anzahl an klassen- und jahrgangsübergreifenden Schüler*innen in der flexiblen Variante, welche zu unterschiedlichen Zeiten Schulschluss haben, würden sich die Klassenzimmer anbieten, um Raum für die Hausaufgabenbetreuung zu haben und gleichzeitig die rhythmisierte Variante nicht während des Unterrichts zu stören. Die Klassenzimmer inklusive Gruppenräume werden im 3. OG angesiedelt.

2.1 Erdgeschoss des Neubaus

- **Einführung**

Das Erdgeschoss des Neubaus soll allen Schüler*innen zugänglich und zum Garten und Außenbereich offen gestaltet werden, um eine Verbindung zwischen Innen- und Außenraum zu gewährleisten. Der Raum sollte flexibel nutzbar sein, um Versammlungen, Schulaufführungen und Feste zu ermöglichen. Somit dient das Erdgeschoss als Raum für Gemeinschaft und demokratisches Erleben. Es sollte die Küche mit Vorratsraum, einen Lagerraum für Tische und Stühle, den Speisesaal, einen Theater-/Musikraum, einen großen Bewegungsraum, den Elternwartebereich und eine Aula umfassen.

- **Speiseraum/Bistro/Cafeteria und Aula**

Bei der Gestaltung des Speiseraums sollte besonderer Wert auf eine Bistro-Atmosphäre gelegt werden, die ein Gefühl von Wohlbefinden vermittelt. Die Flächen für den Speisebereich sind aus dem schulischen Raumprogramm zu entnehmen und bilden zusammen mit der Aulafäche, welche ebenfalls zum schulischen Raumprogramm gehört, einen großen Eingangsraum. Dies ermöglicht es einerseits einen kindgerechten Essensbereich für Kinder zu gewähren und zum anderen bei

Versammlungen eine möglichst große Fläche zu gewähren. Der große Versammlungsraum ist in einer Schule mit 435 Schüler*innen inklusive Elternschaft von zentraler Bedeutung.

Das Bistro soll ein Ort für ganztägige Kommunikation, Begegnung und Entspannung sein, um die Peer-Group-Erfahrung und Kommunikation zu fördern. Dies bedeutet, dass die Kinder sich auch nach dem Mittagessen dort gerne aufhalten sollen. Die Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft weist darauf hin, dass herkömmliche Mensakonzepte weder funktional noch atmosphärisch den heutigen Qualitätsstandards entsprechen. Für ein Bistro empfehlen sich Zonierungen, möglicherweise durch Farbgebung, Nischen, Niveauunterschiede und einzelne Tische.¹⁰ Im Falle der Adalbert-Stifter-Grundschule könnte eine Möglichkeit sein den Speiseraum sowie die Aula über tiefe, nach oben gehende Stufen zu zonieren. Dies böte die Möglichkeit den Raum optisch zu verkleinern, eine Flächen Versetzung beim Mittagessen zu erzielen und bei Versammlungen auf unterschiedlichen Ebenen zu sitzen und so Plätze mit Sichtfreiheit zu gewähren. Hier ist eine barrierefreie Gestaltung von zentraler Bedeutung. Gleichzeitig muss der Raum für die Nutzung als Gesamtraum geeignet sein. Eine gute gedämpfte Akustik und angemessene Lichtverhältnisse, sowohl natürliches als auch künstliches Licht, sind wichtig. Eine akzentuierte Beleuchtung pro Tisch strukturiert und beruhigt den Raum zusätzlich.¹¹

Der Speiseraum sollte idealerweise über runde, einklapp- und rollbare Tischgruppen verfügen, die bei Veranstaltungen schnell zur Seite geschoben werden können. Pro Tisch sollten nicht mehr als sechs Schüler*innen Platz haben. Bei einem Dreischicht-Betrieb bedeutet das, dass 124 Schüler*innen gleichzeitig den Speiseraum nutzen und ca. 20 Tischgruppen geschaffen werden müssten.

Dies schafft eine Bistro-Atmosphäre und ermöglicht den Kindern, sich auf ihre Gegenüber zu konzentrieren anstatt sich von äußeren Einflüssen ablenken zu lassen. Die Gestaltung des Speiseraums sollte folglich Zonierungen und individuelle Beleuchtung berücksichtigen. Am Nachmittag sollte der Raum als Bistro/Cafeteria dienen und für Peer-Group Erfahrungen und Kommunikation genutzt werden.

- **Ausgabeküche, Vorratsraum und Snack-/Wasserbar**

Die an den Speiseraum angegliederte Ausgabeküche mit angrenzendem Vorratsraum sollte über eine kleine Snack- und Wasserbar verfügen, an der sich die Kinder nachmittags selbstständig Obst und Gemüse schneiden sowie Wasser und Tee holen können, um den Speiseraum am Nachmittag als Bistro/Cafeteria nutzen können.

- **Speiseraum und Aula als Multifunktionsraum**

Der in Treppenstufen gestaltete Raum kann zudem für Schülerforen, Chorproben und als Sitzgelegenheit bei Veranstaltungen genutzt werden. Im Alltag können die Treppen für Hausaufgaben, Essen oder zum Entspannen genutzt werden. Der Raum kann von Schule und Ganztags als demokratisches Entscheidungsgremium genutzt werden und dient zudem bei Veranstaltungen als Sitzgelegenheit. Die Schaffung von Räumen für Demokratie und Miteinander stellen ein elementares

¹⁰ Montagsstiftung - Bistro

¹¹ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Bistro

Mittel zur Demokratieerziehung dar. Gleichzeitig entsteht durch die unterschiedlichen Höhen eine automatische Zonierung des Raums. Hier muss dringend der barrierefreie Zugang bedacht werden.

- **Öffnung zur Pausenhofseite**

Der Speiseraum/Aula-Bereich sollte zur Pausenhofseite hin geöffnet werden können, um bei Veranstaltungen auch Außenplätze zu bieten, da es ansonsten kaum möglich sein wird alle Eltern und Kindern dort zu versammeln. Dies bedeutet aufschiebbar verglaste Türelemente zur Pausenhofseite. Eine Überdachung im Außenbereich wäre zudem ideal, um den Kindern und Veranstaltungsgästen bei Regen und Sonne Schutz zu bieten. Gleichzeitig sollte die Überdachung als tatsächliches und optisches Verbindungsglied zwischen Bestandsgebäude und Neubau fungieren.

- **Theater-/Musik-/Bühnenraum bzw. Bewegungsraum**

Das Erdgeschoss beinhaltet zudem einen Theater-/Musik-/Bühnenraum, welcher durch eine Faltwand vom Speiseraum getrennt sein sollte, um bei Veranstaltungen den Raum nochmal vergrößern zu können. Dieser wird über das Hortsummenraumprogramm zur Verfügung gestellt. Der Raum kann für Theater, Musik und kleinere Aufführungen genutzt werden, was im Hinblick auf den musikalischen Schwerpunkt der Schule sinnvoll erscheint. Im Alltag sollte der Raum ebenfalls als Bewegungsräumlichkeit genutzt werden können.

- **Großer Bewegungsraum**

Im Rahmen des Hortsummenraumprogramms wird an der Adalbert-Stifter-Grundschule ein großzügiger Bewegungsraum mit einer Fläche von 200 m² zur Verfügung gestellt. Dieser Raum wird dringend als zusätzliche Ergänzung zur Turnhalle benötigt. Er bietet die Möglichkeit, Pflichtsportangebote durchzuführen und den Kinder auch bei schlechtem Wetter Bewegungsraum zu ermöglichen.

- **Elternwarten**

Das Elternwarten sollte im Erdgeschoss angeschlossen sein, dass Eltern beim Abholen ihrer Kinder nicht durch die Schulhäuser (Bestandsgebäude/Neubau) laufen müssen. Optimalerweise befindet sich dieser Raum in der Nähe des Parkplatzes, über den der Neubau weitestgehend erreichbar sein wird. Das Elternwarten sollte zusätzlich mit einer kleinen Teeküche ausgestattet sein, sodass es gleichzeitig dem amtierenden Elternbeirat als Treffpunkt dienen kann.

- **Stuhllager**

Ein größerer Lagerraum für Stühle und Tische sollte über das schulische Raumprogramm für Veranstaltungsplanungen im Erdgeschoss vorgehalten werden, insbesondere, wenn ohne Kellerräume geplant werden sollte.

2.2 Funktionsräumlichkeiten in den Obergeschossen

- **Allgemein**

Wie oben bereits erwähnt orientiert sich die Gestaltung der Obergeschosse sowie der schulischen und Hortflächen auch an dem pädagogischen Konzept.

Die präzise und finale Anordnung der Räumlichkeiten sollte daher in enger Abstimmung mit der Gebäudewirtschaft, der Schulentwicklungsplanung, dem Amt für Kindertagesbetreuung und Ganztagschule, der Schulleitung sowie den beteiligten Architekt*innen erfolgen. Ziel ist es, sämtliche schulischen, pädagogische, technische und architektonische Möglichkeiten sinnvoll zu einem funktionierenden Gesamtkonzept zu vereinen.

- **Definition von Funktionsräumlichkeiten aus dem Hortsummenraumprogramm im ersten und zweiten Obergeschoss**

Bereichsleitungszimmer Hort (jeweils 15m²)

Die Ansiedelung von kleinen Büros auf der jeweiligen Etage für die Bereichsleitung bietet sich an.

Lagerraum (jeweils 10 m²)

In jedem Stockwerk sollte zumindest noch ein kleiner Raum für die Lagerung von Material zur Verfügung stehen.

Garderobenmöglichkeiten (Verkehrsflächen)

Die Räumlichkeiten benötigen Garderoben für die Kinder. Hier sollten im Flurbereich, welcher ebenfalls als Aufenthaltsort fungieren soll, Spinde für die Kinder etabliert werden.

Mehrzweckraum/Bewegungsraum (50m² pro Gruppe)

Durch die Betreuung vieler Kinder sind viele Bewegungsmöglichkeiten ein zentraler Bestandteil, um dem Bewegungsdrang von Grundschüler*innen nachzukommen. Hier sollte pro Stockwerk nochmal die Möglichkeit zur Bewegung vorhanden sein. Die Räume können als Raum zum Toben, Rennen, Ballspielen und Klettern fungieren, sowie ruhigere Bewegungsangebote, wie Meditation, Yoga, Turnen, Stretchen, Gedanken-/Traumreisen, etc. ermöglichen.

Atelier (50 m²)

Ein Atelier soll den Kindern die Möglichkeit bieten, sich künstlerisch auszuprobieren. Es soll ein Raum für künstlerische, freie Arbeiten geschaffen werden, in dem auch Techniken wie das Spritzen mit Farben erlaubt sind. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, mit Farben, Fotografie, Zeichnungen, Bildhauerei und anderen handwerklichen Künsten zu arbeiten. Daher muss der Raum über einen besonders robusten Boden und widerstandsfähige Wände verfügen.

Rückzugsraum / Höhlenraum (ca. 13m²)

Nach einer Umfrage sind viele Kinder aufgrund langer Schulzeiten und dem direkten Übergang in den Ganztags oft müde. Der Ruheraum bietet die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, zu entspannen und sich „zu verkriechen“.

Studio (40 m²)

Das Studio ermöglicht Kindern eine konstruktive Auseinandersetzung mit Medien (Medienbildung). In der heutigen Zeit ist es unerlässlich, den Kindern Raum zu geben, sich mit verschiedenen Medienfunktionen zu beschäftigen. Dies ist ein zentraler pädagogischer Auftrag. Der Raum sollte in mehrere Abschnitte gegliedert sein und einen kleinen Podcast- und Radioaufnahmebereich beinhalten. Auch Greenscreen-Videoaufnahmen sollten möglich sein. Zusätzlich sollten Arbeitsplätze für Video- und Audioschnitt vorhanden sein. Es ist ebenfalls sinnvoll, Möglichkeiten zur Musikbearbeitung, wie beispielsweise ein Mischpult, anzubieten.

Bibliothek/Lesen (20 – 25m²)

Trotz der Notwendigkeit digitaler Bildung sollte weiterhin eine analoge Bibliothek vorhanden sein. Dieser Raum bietet die Möglichkeit für ruhigere Aktivitäten und erfüllt das Bedürfnis nach Ruhe, Rückzug, Entspannung und Erholung. Hier sollte es auch die Möglichkeit geben Hörbücher oder Musik zu hören.

Jam-Raum / Band-Raum (ca. 20m²)

Aufgrund des pädagogischen Schwerpunkts der Adalbert-Stifter-Grundschule könnte im Neubau ein Raum für musikalische Erprobung zur Verfügung stehen. Besonders für die höheren Jahrgangsstufen ist ein kleiner Jam-Raum ideal, in dem sich die Kinder in Kleingruppen zurückziehen und verschiedene Musikinstrumente ausprobieren können.

Musikraum (ca. 40m²)

Zusätzlich zum großen Raum sollte ein weiterer Raum für musikalisches Angebot zur Verfügung stehen, in denen musikalische Erziehung stattfinden kann. Hier kann auch Musikunterricht stattfinden.

Konstruktionsraum (ca. 35m²)

Der Konstruktionsraum bietet Kindern die Gelegenheit, mit Materialien wie Lego, Bausteinen, Playmobil oder anderen Materialien zu bauen und zu konstruieren. Durch diese Aktivitäten werden die motorischen Fähigkeiten gefördert und die Phantasie angeregt.

Rollenspielraum / Fantasieraum (ca. 20m²)

Im Rollenspielraum besteht die Möglichkeit zur Verkleidung und zum phantasievollen Spiel in Gruppen.

Tanzraum (ca. 15m²)

Es sollte den Kindern ein kleinerer Tanzraum zur Verfügung gestellt werden, in dem sie sich vor einem großen Spiegel selbstständig bewegen können, ohne sich beobachtet zu fühlen. Zudem sollte hier auf die Isolierung des Raums für laute Musik geachtet werden.

Experimentierraum/Lernwerkstatt mit Kinderküche (25+20m²)

Im Experimentierraum werden Kindern Möglichkeiten geboten, naturwissenschaftliche Phänomene spielerisch zu erkunden und zu erfahren, indem mit Wasser und anderen Materialien experimentiert wird. Eine Kinderküche wird nahe am Experimentierraum eingerichtet, um sowohl Aspekte der Ernährung als auch hauswirtschaftliche und ernährungswissenschaftliche Fertigkeiten zu fördern und zu erkunden und auch Gemüse aus dem Schulgarten zu verarbeiten.

Programmieraum (ca. 12m²)

Ein Programmier-Raum für Kinder ist ein speziell gestalteter Bereich, der darauf abzielt, jungen Menschen spielerisch und kreativ das Programmieren beizubringen. Typischerweise ist ein solcher Raum mit Computern, Laptops oder Tablets ausgestattet, auf denen kindgerechte Software oder Apps laufen, die das Verständnis für grundlegende Programmierkonzepte fördern.

Kreativ-Werkraum (ca. 50m²)

Ein Kreativ-/Werkraum für Kinder ist ein speziell eingerichteter Bereich, der Kindern die Möglichkeit bietet, ihre kreativen Fähigkeiten zu entfalten und verschiedene künstlerische Techniken auszuprobieren. Solche Räume sind darauf ausgelegt, eine inspirierende Umgebung zu schaffen, in der Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen können.

- **Definition von Funktionsräumlichkeiten aus dem Hortsummenraumprogramm im dritten Obergeschoss**

Personlräumlichkeiten

Im Neubau sollen auch Personalräume für Schul- und Ganztagspersonal entstehen. Andere Städte haben bereits Planungen umgesetzt, bei denen Lehrkräfte und pädagogische Kräfte des Kooperationspartners ein gemeinsames Mitarbeitendenzimmer nutzen. Diese Maßnahmen fördern den Austausch und unterstützen die Etablierung einer einheitlich ausgerichteten Ganztagschule.

In diesem Zusammenhang würden 70 m² aus dem Raumprogramm des Horts sowie 50 m² aus dem schulischen Raumprogramm kombiniert, um eine großzügige Fläche für Entspannung, Kommunikation sowie kleinere Arbeitsbereiche zu schaffen. Darüber hinaus wird eine Bibliothek für Lehrkräfte aus dem schulischen Raumprogramm eingerichtet. Die Räume sind für Erholung, Besprechungen und Konferenzen ausgelegt und werden mit einer Teeküche sowie einigen wenigen Arbeitsplätzen als Shared-Spaces ausgestattet.

Für Lehrkräftekonferenzen oder Besprechungen des Ganztagspersonals können die Räumlichkeiten bei Bedarf reserviert werden.

3. Einbezug von Expertinnen und Experten

Der Einbezug von Expertinnen und Experten sowie die Partizipation verschiedener Zielgruppen sind wesentliche Aspekte bei der Gestaltung inklusiver Schulflächen.

- **Inklusion**

Die Einbindung der städtischen Schwerbehindertenbeauftragten oder anderer Expertengremien wie dem Behindertenrat ist unerlässlich, um eine barrierefreie Umgebung zu gewährleisten. Neben der Installation von Aufzügen und barrierefreien Sanitäranlagen sind weitere Maßnahmen wie eine inklusive akustische und visuelle Gestaltung zu berücksichtigen, z.B. durch kontrastreiche Gestaltung.

- **Partizipation von Kindern**

Neben den pädagogischen Vorüberlegungen von Schule und Amt stellt die Einbeziehung der Nutzungszielgruppe, insbesondere der Kinder, ein zentrales Verfahren dar. Dies sollte in der Planung der Architekturbüros als Ausschreibungskriterium festgelegt werden. Das ist auch unter der Berücksichtigung rechtlicher Grundlagen, die die Partizipation von Kindern fordern, zu bedenken.

III. Fazit

Die vorgestellten Räumlichkeiten und Funktionsbereiche des kooperativen Ganztags wurden in gemeinsamer Absprache mit der Schulentwicklungsplanung und Schulleitung erstellt. Eine endgültige Festlegung bedarf einer persönlichen Abstimmung zwischen KITA-GTS, der Schulentwicklungsplanung, der Schulleitung, der Gebäudewirtschaft sowie den jeweiligen Architekt*innen.

Fürth, 08. Juli 2024

KITA-GTS

i.A.

Lisa Münch (-1621)

Quellenangaben:

Klimczak, Julia. (2023). Partizipation im Ganzttag – Einblicke, Erfahrungen, Impulse. Verlag Herder GmbH (Freiburg)

Plehn, M.; Appel, S. (2021). Raumgestaltung entwickeln und pädagogisch begleiten. (2. Auflage). Verlag Herder GmbH (Freiburg)

Möhrle B, Steinacker JM, Szagun B, Kobel S. Bewegungsförderung an Grundschulen – Pausenhof und körperliche Aktivität von Kindern. Dtsch Z Sportmed. 2015; 66: 141-146

Carl Richard Montag Förderstiftung / Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft. Schulbauopensource:

<https://schulbauopensource.de/>. (Bonn), Stand: 25.06.2024

Klatte, M.; Meis, M.; Nocke, C.; Schick, A. (2002). Akustik in Schulen: Könnt ihr denn nicht zuhören? Carl von Ossietzky Universität Oldenburg